

HEYNE <

# NORA ROBERTS

Nur wer die  
Sehnsucht kennt



ROMAN

den Kopf. »Nach so vielen Ehejahren wäre das keine gute Idee.«

Andrea merkte, dass ihr Scherz nicht verstanden worden war, und nickte nur.

»Meine Liebe, du bekommst wieder das Zimmer, das du besonders magst. Vom Fenster aus kannst du immer noch den See sehen. Allerdings, wenn sich erst die Blätter entfaltet haben ... erinnerst du dich noch, wie du als kleines Mädchen hineingefallen bist? Nelson musste dich herausfischen.«

»Das war Will, nicht ich«, verbesserte Andrea ihre Tante. Sie konnte sich noch sehr gut an den Tag erinnern, an dem ihr jüngerer Bruder in den See gestürzt war.

»So?« Tante Tabby schien für einen Moment etwas verwirrt, dann lächelte sie

entwaffnend. »Er hat schnell schwimmen gelernt, nicht wahr? Jetzt ist er ein so großer junger Mann. Das hat mich immer erstaunt. Zurzeit sind hier keine Kinder.« Tante Tabby sprang von Satz zu Satz und folgte dabei ihrer eigenen Logik.

»Draußen habe ich mehrere Autos gesehen. Hast du viele Gäste?« Andrea reckte sich und begann, in dem Zimmer umherzugehen. Es roch nach Sandelholz und Zitronenöl.

»Ein Paar und fünf Einzelgäste«, berichtete Tante Tabby. »Einer ist ein Franzose und mag meine Apfeltorte ganz besonders. Ich muss jetzt gehen und nach meinem Blaubeerauflauf sehen«, verkündete sie plötzlich. »Nancy versteht es toll, einen Schmorbraten zuzubereiten,

aber backen kann sie nicht. George liegt mit einer Grippe danieder.«

Tante Tabby war bereits auf dem Weg zur Tür, als Andrea auf die letzte Information einging. »Das tut mir leid«, erklärte sie mit aufrichtigem Bedauern.

»Ich bin mit Hilfen im Moment ziemlich knapp, Liebe. Vielleicht kommst du mit deinen Koffern allein zurecht. Oder du wartest, bis einer der Herren hereinkommt.«

George – Andrea erinnerte sich an ihn. Er war Gärtner, Page und bediente an der Bar.

»Mach dir keine Sorgen, Tante Tabby. Ich komme zurecht.«

»Ach, übrigens, Andrea.« Tante Tabby drehte sich noch einmal um. Andrea

wusste jedoch, dass ihre Gedanken jetzt schon bei dem Auflauf waren. »Ich habe eine kleine Überraschung für dich – oh, da sehe ich gerade Miss Bond hereinkommen.« Es war typisch, wie Tante Tabby sich selbst unterbrach. »Sie wird dir Gesellschaft leisten. Abendessen gibt es zur gewohnten Zeit. Komm nicht zu spät.«

Tante Tabby war offensichtlich erleichtert, dass ihre Nichte versorgt war und sie sich nun um ihren Auflauf kümmern konnte. Sie eilte davon. Das fröhliche Klappern ihrer Absätze auf dem Holzfußboden war noch kurze Zeit zu hören.

Andrea drehte sich zu der ihr angekündigten Gesellschaft um und war

völlig verblüfft.

Es war Julia Bond. Andrea erkannte sie sofort. Keine andere Frau war von solch strahlender blonder Schönheit. Wie oft hatte Andrea schon in einem ausverkauften Kino gesessen und Julias Charme und Talent auf der Leinwand bewundert. Jetzt, als sie wirklich und leibhaftig auf sie zukam, war sie nicht weniger schön, sondern wirkte umso lebendiger.

Julia Bond war klein, wohlgeformt bis gerade zur Grenze des Üppigen und das großartige Beispiel einer Frau in voller Blüte. Sie trug eine cremefarbene Leinenhose und einen Kaschmirpullover in lebhaftem Blau, der ihr sehr gut stand. Goldblondes Haar umrahmte ihr Gesicht,